



EIDGENOSSISCHES MILITARDEPARTEMENT
 DÉPARTEMENT MILITAIRE FÉDÉRAL
 DIPARTIMENTO MILITARE FEDERALE

Kontroll-No. }
 N° de contr. }
 N° di contr. }

Gefl. in der Antwort diese Nr. angeben
 Rappeler le n° ci-dessus dans la réponse
 Indicare questo n° nella risposta

Protokoll
der Sitzung der Landesverteidigungskommission
vom 28. Januar 1939.

Vorsitz: Bundesrat Minger, Chef des eidg. Militärdepartements

Anwesend: Oberstkorpskommandant Guisan, Kdt. 1. A.K.,
 " Wille, Waffenchef der Inf.,
 " Miescher, Kdt. 3. A.K.,
 " Prisi, Kdt. 2. A.K.,
 " Labhart, Chef der Gst.Abt.

Traktanden.

1. Internationale Lage.
2. Demission Strüby.
3. Verschiedenes.

Beginn der Sitzung 0900.

Traktandum 1, Internationale Lage.

Bundesrat Minger orientiert über die internationale Lage, wie sie sich als Folge der überstürzenden Ereignisse in Spanien ergibt. Nach uns zugegangenen Meldungen aus Paris, London und U.S.A. rechnet man in diesen Staaten mit der Möglichkeit eines Krieges im Frühjahr 1939. Die Stimmung sei in diesen Staaten sehr pessimistisch. Die Erwartungen der Achsenmächte seien in Folge der Ereignisse in Spanien hochgeschraubt. Es sei kaum anzunehmen, dass Italien oder Deutschland direkt den Krieg herbei wünschen, aber doch, wie schon im Jahre 1938 ihre Nachbarn und Widersacher bluffen werden. Bundesrat Minger verliest die Schreiben unserer Militärattachés von Berlin und Paris, wobei namentlich im Schreiben von Oberstlt. de Blonay dargelegt wird, dass man in Frankreich mit einer Probemobilmachung Deutschlands auf Ende Februar rechnet. Von Seiten Deutschlands mehren sich die Vorwürfe, dass die Schweiz ihre Neutralität nicht zu wahren wisse. Die Stimmung unserer Grenzbevölkerung, namentlich in St.Gallen, ist sehr gedrückt. Es besteht die Möglichkeit, dass Mussolini sehr weitgehende Forderungen stellen wird, die bei Deutschland Unterstützung finden. Eine Probemobilmachung mit Trupp



zusammenziehungen im Vorarlberg und auf dem rechten Ufer des Rheines zwischen Bodensee und Basel, würde für uns gegenüber den Septembertagen eine ganz veränderte Lage schaffen. Diese Probemobilmachung würde ganz neue Momente bilden, die wir bis heute nicht kannten und für deren Eintreten wir uns vorsehen müssen. Für diese veränderte Situation müssen unsererseits Massnahmen vorgesehen werden, die zu besprechen Sache der L.V.K. ist. Es können in dieser Beziehung verschiedene Möglichkeiten in Frage kommen. Entweder eine Ermächtigung für den Bundesrat ebenfalls eine Probemobilmachung vorzusehen, wenn die Lage an unsern Grenzen gefährlich wird. Es wäre aber auch möglich, die Grenzkurse regimentsweise durchzuführen unter Einhaltung einer längern Kursdauer, als dies für das Jahr 1939 ursprünglich vorgesehen war. Damit würde zugleich dem Begehren auf vermehrte Ausbildungsmöglichkeiten der Grenztruppen entsprochen. Letzten Endes kann auch mit dem Entladen der Minen vorsorglicher Weise zugewartet werden. Bundesrat Minger möchte die Auffassung der L.V.K. zu all den verschiedenen Spielarten einer erhöhten Bereitschaft der Armee kennen.

Oberstkorpskommandant Guisan ist in der Lage, die Mitteilung von Bundesrat Minger durch Meldungen, die ihm von französischer Seite zugekommen sind zu bestätigen. Es scheint, dass in ganz Europa eine erhöhte Aktivität der Juden eingesetzt hat. Der Gedanke einer Probemobilmachung wäre sehr gut. Man könnte auch die Möglichkeit erwägen, das Schultableau so aufzustellen, dass immer eine ganze Division miteinander im Dienst steht und damit schon eine gewisse Bereitschaft der Armee gewährleistet wird. Die Grenztruppen regimentsweise aufzubieten geht wohl kaum an, nachdem man bei der Aufstellung des Schultableaus diese Unmöglichkeit eingesehen hat. Dagegen wären Kurse von 3 Wochen Dauer für die Grenztruppen sehr wünschenswert.

Oberstkorpskommandant Wille. Zur politischen Lage ist zu sagen, dass wir im September 1938 aus guten Gründen sehr ruhig blieben. Es wäre verfehlt, diese ruhige Ueberlegung den kommenden Ereignissen gegenüber beiseite zu lassen und überstürzte Massnahmen vorzusehen. Wir dürfen auf Nachrichten, die uns aus mehr oder weniger zuverlässigen Quellen zukommen, nicht allzu grosses Gewicht legen. Sicher ist, dass Deutschland auch bei einem schroffen Vorgehen von Italien vorerst eine wohlwollende Neutralität einnehmen wird und nur im äussersten Falle sich als Druckmittel zur Verfügung stellt. Für uns ist die Gefahr heute nicht grösser als im September. Deutschland und Italien können und wollen heute keinen europäischen Krieg führen. Militärisch betrachtet ist die Lage ebenfalls nicht ungünstig. Die Bündner- und Walliser Alpen sind bis in den

Sommer hinein operativ kaum in Rechnung zu stellen. Italien wird mit aller Voraussicht auf der Front vom Mont Blanc bis zum Mittelmeer defensiv bleiben und einen allfälligen Krieg nur im Mittelmeer führen. Im Prinzip ist gegen die einzelnen Vorschläge nicht viel einzuwenden. Wir müssen aber in der Anwendung einer allfälligen Ermächtigung sehr kaltblütig und ruhig bleiben. Eine Aenderung des Schultableaus in dem Sinne, dass immer eine Division unter der Fahne steht, bringt uns zu wenig Kräfte, um damit gerüstet zu sein. In dieser Hinsicht ist deshalb Vorsicht am Platze.

Oberstkorpskommandant Miescher ist sehr skeptisch in Bezug auf die Einsatzbereitschaft der Achsenmächte. Aus verschiedenen Anzeichen (Stockungen im Eisenbahnverkehr, Nahrungsmittelmangel) geht hervor, dass es in Deutschland wirtschaftlich nicht zum besten bestellt ist. Im Verhältnis zwischen Regierung und Armee ist ebenfalls nach zuverlässigen Meldungen nicht alles in Ordnung. Bei der heutigen Stimmung wird die deutsche Regierung dem Volk kaum verständlich machen können, dass man Italien zuliebe einen Krieg führen muss. Im Vergleich zu den Ereignissen im Herbst ist es gegenwärtig verhältnismässig sehr ruhig in Deutschland. Eine Lage, wie sie in der letzten operativen Uebung gespielt wurde, ist kaum denkbar. Bezüglich der anzuwendenden Massnahmen dürfen wir nicht unsere heutige, an und für sich gute Organisation durchbrechen, da wir mit der Aufbietung einer Division nur wenig erreichen. Wenn es brenzlich wird, so sollen die Mittel angewendet werden, die unsere heutige Heeresorganisation zulässt. Eine Division allein oder der Grenzschutz allein vermögen nichts auszurichten. Wenn wir unsere normale Organisation spielen lassen, so ist es immer noch vorzuziehen eine richtige Kriegsmobilmachung vorzusehen, auch auf die Gefahr hin, dass wir damit über das Ziel hinausschiessen. Der Sprechende weist darauf hin, dass schon die heutigen Bestimmungen der Militärorganisation genügend Vollmachten vorsehen, um im Falle der Gefahr handeln zu können.

Oberstkorpskommandant Prisi. Die Lage ist heute für die Schweiz gefährlicher als im September. In Deutschland herrscht eine ausgesprochene Krisenstimmung und es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass man der Krise beizukommen sucht mit einer Explosion nach aussen. Um innern Spannungen abzuhefen sucht man äussere Konflikte. Es ist auch nicht ganz belanglos, dass die gleichgeschaltete, von den Regierungsstellen stark beeinflusste deutsche Presse anhaltend gegen die Schweiz hetzt. Es herrscht in Deutschland gegenwärtig eine schlechte Stimmung gegen die Schweiz, die allmählich auch auf die deutsche Wehrmacht, insbesondere auf die Offiziere übergreift.

Deutschland hat zweierlei dringende Bedürfnisse zu befriedigen:
Die Beschaffung von Lebensmitteln und Rohstoffen, sowie die Beschaffung

von Zahlungsmitteln.

Die Rohstoffe liegen im Osten, das Geld im Westen. Ich verweise auf einen in der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" am 13.9.38 erschienenen von einem Mitarbeiter hg. Zürich verfassten Artikel: "Die Wehrwirtschaft der Schweiz", dessen letztes Kapitel mit "Gold in der Gotthardfestung" überschrieben ist. Ich selbst habe nur auf diesem Umwege über eine Deutsche Zeitung erfahren, dass der Goldschatz der Nationalbank im Betrage von mehreren Milliarden in der Festung St.Gotthard untergebracht worden ist.

Bei der Frage, was vorzukehren ist, hält auch Oberstkorpskommandant Prisi eine Division allein als ungenügend. Es ist auch nicht recht klar, was man mit dieser Division anstellen will. Eine Probemobilmachung mit staffelweisem Einrücken bietet ebenfalls grosse Schwierigkeiten. Hauptsache ist, dass wir über einen zuverlässigen Nachrichtendienst verfügen. Wenn dazu eine Ermächtigung tritt, Truppen mit vollen Beständen aufzubieten, so wäre schon recht viel erreicht.

Bundesrat Minger betont noch einmal, dass wir bei einer Truppenkonzentration im Vorarlberg und im Schwarzwald, wenn dazu noch von Seiten Frankreichs ebenfalls gewisse Truppenverschiebungen stattfinden, nicht untätig zusehen dürfen. Die Probemobilmachung ist nur vorzusehen, um allenfalls weiter aufzubietenden Divisionen die Mobilmachung zu decken.

Oberstkorpskommandant Labhart. Deutschland wird sich sehr wahrscheinlich demonstrativ am Handel beteiligen. Wir kommen aber auch bei einer Demonstration in eine etwas gefährliche Lage. Truppenansammlungen bei Tuttlingen oder Bregenz würden sicher auf unser Volk beunruhigend wirken. Der Bundesrat sollte sich daher die Ermächtigung geben lassen, Truppen mit vollen Kriegsbeständen einrücken zu lassen. Eine Abänderung des Schultableaus, wie sie von Oberstkorpskommandant Guisan vorgeschlagen wird, ist nicht zu empfehlen, da allzu grosse Schwierigkeiten damit verbunden sind. Eine Verlängerung der Ausbildungszeit der Grenztruppen wäre wünschenswert. Wir müssen aber bedenken, dass wir erst 1938, nachdem ursprünglich 2 Tage vorgesehen waren, spezielle Kurse für die Grenztruppen vorgesehen haben. Ueberdies müsste sich ein dreiwöchiger Dienst für Industrie und Wirtschaft in den Grenzgebieten sehr nachteilig auswirken. Die L.V.K. sollte sich daher nur schlüssig werden, ob Vollmachten zur Aufbietung von Truppen mit vollen Beständen nachgesucht werden sollen.

Bundesrat Minger erklärt, dass er sich ohne weiteres der Auffassung der L.V.K. anschliessen könne. Bei einer Aenderung des Schultableaus hätte vermieden werden können, dass bei einer Probemobilmachung einzelne Teile

unter Umständen im gleichen Jahre zweimal einrücken müssen. Richtig ist, was Oberstkorpskommandant Wille ausführt, dass gerade im heutigen Falle, wie er sich nach allen Mutmassungen entwickeln wird, unsere Neutralität sowohl für die Achsenmächte, wie für Frankreich eine ganz gewaltige Bedeutung gewinnt.

Oberstkorpskommandant Miescher. Bei einem aufgehobenen Schultableau müsste man kriegsmässig mit allen Folgen einer Kriegsmobilmachung aufbieten. Er ist nach wie vor der Auffassung, dass man mit der Ausbildung der Grenztruppen nicht zuwarten sollte, bis die aussenpolitische Lage ein derartiges Vorgehen aufzwingt. Man könnte schliesslich beschliessen, dass gewisse ältere Jahrgänge des Grenzschatzes früher entlassen werden.

Bundesrat Minger stellt fest, dass die L.V.K. mit Ausnahme von Oberstkorpskommandant Guisan gegen eine Abänderung des Schultableaus ist. Dagegen ist die L.V.K. einstimmig der Auffassung, dass Vollmachten nachzusuchen sind, zur Aufbietung von Truppen mit vollen Beständen, gegebenenfalls zur Verlängerung der Kurse der Grenztruppen, sofern die aussenpolitische Lage dies erfordert. Von den vorgelegten Entwürfen zu einem dringenden Bundesbeschluss wird die von der Generalstabsabteilung in Verbindung mit dem E.M.D. ausgearbeitete Fassung 3 bevorzugt. Sie lautet:

Art. 1.

Der Bundesrat wird ermächtigt im Laufe des Jahres 1939 Truppen mit vollen Beständen einzuberufen und sie solange im Dienst zu behalten, als Zweck und Umstände es erfordern, in der Regel 3 Wochen. Derart geleisteter Dienst wird den Wiederholungskurspflichtigen als W.K. angerechnet.

Art. 2.

Dem Bundesrat wird der für die in Art. 1 vorgesehenen Massnahmen nötige Kredit zur Verfügung gestellt. Es ist in der Staatsrechnung 1939 darüber Rechnung abzulegen.

Art. 3.

Dieser Beschluss wird als dringlich erklärt und tritt sofort in Kraft.

Traktandum 2, Demission Strüby.

Bundesrat Minger gibt bekannt, dass ein Gesuch vorliegt von Oberst Strüby um Entlassung vom Kdo. der Grenzbrigade 4.

Der Protokollführer verliest das Gesuch von Oberst Strüby.

Oberstkorpskommandant Prisi. Es ist zu unterscheiden zwischen persönlichen und sachlichen Belangen. Zwischen Oberstdivisionär Scherz und Oberst

Strüby haben immer etwelche Differenzen bestanden. Oberst Strüby trat immer dafür ein, direkt unter die Generalstabsabteilung zu stehen und hat die von der L.V.K. gutgeheissene Unterstellung der Grenzbrigaden im Frieden unter den Divisionskommandanten nicht anerkannt. Oberst Strüby erhielt dank seinen Beziehungen oftmals direkt Weisungen von der Generalstabsabteilung, bevor diese dem Kdt. der 4. Div. bekannt waren. Auch dadurch entstanden fortwährend Spannungen. Oberstkorpskommandant Prisi schildert die Entstehungsgeschichte der Differenzen betreffend die Unterstellung des Stadtkommandos Basel. Oberst Strüby hat an der Konferenz bei der Generalstabsabteilung in Anwesenheit eines Vertreters der Zivilbehörden (Regierungsrat Ludwig) zu der von allen übrigen Beteiligten gutgeheissenen Lösung äusserst schroff Stellung genommen, indem er vor dem Vertreter der Basler Regierung zu Protokoll erklärte, dass er mit den Auffassungen der Generalstabsabteilung, des Kdt. der 4. Division und des Kdt. des 2. A.K. nicht einig gehe. Zu dieser beleidigenden Provokation habe ich damals geschwiegen, um nicht dem Vertreter einer Kantonsbehörde das militärisch unmögliche Bild eines Wortwechsels zwischen Vorgesetzten und Untergebenen zu bieten. Dagegen habe ich am folgenden Tage dem Obersten Strüby das Ungehörige seines Benehmens schriftlich zur Kenntnis gebracht. Daraufhin hat er sich bei Herrn Oberstkorpskommandant Labhart über mich beklagt. Ich habe dem Chef der Gst.Abt. mitgeteilt, dass ich dem Obersten Strüby jederzeit auf erfolgte dienstliche Anmeldung gemäss Ziffer 51 D.R. zu einer Aussprache zur Verfügung stehe. Oberst Strüby hat diese ihm gebotene Gelegenheit zur Beilegung des Konfliktes nicht benützt. Erst hintendrein, nach Ablauf von mehr als zwei Monaten, kommt er in seinem an den h. Bundesrat gerichteten Schreiben auf den Fall zurück, um mich bei dieser Behörde anzuklagen. Dieses Vorgehen ist in höchstem Grade unsoldatisch. Sofern es gewünscht wird, kann Oberstdivisionär Scherz, um weitere Auskunft zu geben, zu der Aussprache der L.V.K. über diesen Fall beigezogen werden.

Bundesrat Minger stellt fest, dass sowohl der Divisions- wie auch der Armeekorpskommandant der Auffassung sind, dass dem Ansuchen von Oberst Strüby entsprochen werden sollte. Es ist unbestritten, dass die L.V.K. auf ihren Beschluss betreffend die Unterstellung des Stadtkommandos nicht mehr zurückkommen will. Es bleibt die Frage abzuklären, ob für Oberst Strüby eine weitere Verwendung besteht.

Oberstkorpskommandant Labhart glaubt, dass in Anbetracht der Fähigkeiten von Oberst Strüby, dieser beim Armeestab weiter Verwendung finden kann.

Oberstkorpskommandant Miescher bezeichnet es als einen Fehler, dass Zivilbehörden, in diesem Falle der Militärdirektor von Baselstadt, zu Besprechungen ausgesprochen militärischer Natur, ein so weitgehendes Mitspracherecht erhalten. Für die neu zu schaffende Grenzbrigade 13 kann Oberst Strüby nicht in Frage kommen.

Oberstkorpskommandant Guisan und Wille sind, ohne sich an der Diskussion zu beteiligen, mit der Entlassung von Oberst Strüby einverstanden.

Oberstkorpskommandant Labhart weist darauf hin, dass die Entlassung eines Gz.Br.Kdt. erst erfolgen darf, wenn der Nachfolger bestimmt ist. Dementsprechend wird Oberstkorpskommandant Prisi ersucht, Vorschläge für die Nachfolge aufzustellen.

Traktandum 3, Verschiedenes.

Oberstkorpskommandant Miescher orientiert über den Fall von Oberstlt. Hermann, der sich mit der Uebertragung des Rgt.Kdo.37 an Oberstlt.Keller nicht abfinden kann, da er als älterer an Lebensjahren, nicht aber an Brevetjahren glaubt, ein Vorrecht zu besitzen.

Oberstkorpskommandant Wille weist darauf hin, dass man aus grundsätzlichen Erwägungen auf das Entlassungsgesuch von Oberstlt. Hermann nicht eintreten könne. Persönliche Motive dürfen in derartigen Fällen keinen Ausschlag geben.

Die L.V.K. ist einstimmig einverstanden, dass das Entlassungsgesuch von Oberstlt. Hermann nicht angenommen werden kann und dieser auch weiterhin das Geb.S.Bat.11 zu führen habe unter dem neuen Rgt. Kdt., Oberstlt. Keller.

Fall Major Egli.

Oberstkorpskommandant Prisi wünscht, dass die Frage der Beförderung von Major Egli zur Entscheidung gelangt.

Bundesrat Minger teilt mit, dass der Kanton Baselstadt sich über die Frage der Offiziere, die der Nationalen Front angehören, noch nicht abschliessend ausgesprochen hat und die Entscheidung über die Besetzung des Kdo.Füs.Bat.54 bis zu diesem Zeitpunkt zurückgelegt werden muss.

Vorschriften für Sicherheitsmassnahmen im Falle einer Grenzbesetzung und Weisungen betr. Handhabung der Neutralität durch die Truppe.

Oberstkorpskommandant Labhart beantragt, die Besprechung dieser Vorschriften

noch zurückzulegen, da verschiedene grundlegende Beschlüsse des Bundesrates, auf die sich diese Vorschriften aufbauen, noch nicht gefallen sind.

Oberstkorpskommandant Miescher wünscht, dass die "Vorschriften für Sicherheitsmassnahmen im Falle einer Grenzbesetzung und Weisungen betreffend Handhabung der Neutralität durch die Truppe" der Truppe möglichst bald übergeben werden können.

Kriegshundedetachements.

Oberstkorpskommandant Wille regt an, dass die Frage der Beibehaltung oder Auflösung der Kriegshundedetachements in nächster Zeit eine Abklärung finden soll.

Bundesrat Minger ist einverstanden, dass die Heereseinheitskommandanten über die Zweckmässigkeit der Kriegshundedetachements angefragt werden und je nach dem Ergebnis dieser Umfrage über das Fortbestehen oder die Auflösung der Kriegshundedetachements entschieden werden soll.

Abkommandierung von Instruktionsoffizieren aus Schulen.

Als Waffenchef der Infanterie nimmt Oberstkorpskommandant Wille Anstoss an der allzuhäufigen Abkommandierung von Instruktionsoffizieren aus Schulen, ohne dass dazu der zuständige Waffenchef vorher Stellung nehmen kann.

Nach einheitlicher Auffassung der L.V.K. sind die zuständigen Waffenchefs für alle Abkommandierungen von Instruktionsoffizieren, die nicht ohne weiteres mit ihrer Einteilung als Truppenkommandanten oder als Angehörige von Stäben zusammengehören, zu begrüssen.

Schluss der Sitzung 1130.

Der Protokollführer:

Miescher

Der Vorsitzende:

Minger